

Freie Presse

Plauener Zeitung | 16. Februar 2021 | Seite 10

„Für den geplanten Fußwegebau brauchen wir endlich Fördergeld“

Kauschwitzer Ortsvorsteher Ingo Eckardt über ein besonders dringendes Bauvorhaben und andere Projekte

In den vergangenen Wochen haben die Ortschaftsräte ihre erste Sitzung im neuen Jahr abgehalten, Bilanz über das vergangene Jahr gezogen und auf die nächsten zwölf Monate geblickt. Peter Albrecht hat den Ortsvorstehern die Fragen über wichtige Vorhaben in den Ortsteilen gestellt – heute Ingo Eckardt aus Kauschwitz.

Freie Presse: Eines der dringendsten Bauvorhaben in der Kauschwitzer Ortsmitte ist das Anlegen eines Fußweges. Im Vorjahr fand eine Protestaktion dazu statt. Hat diese Aktion im Nachhinein etwas gebracht. Wie geht es in der Sache jetzt weiter?

Ingo Eckardt: Die Protestaktion im Herbst war trotz des widrigen Wetters ein sehr eindringliches Zeichen, wie wichtig den Menschen dieses seit Jahren versprochene Projekt ist. Leider liegt das Thema unbearbeitet im Verkehrsministerium in Dresden, das derzeit keine Fördermittel zur Verfügung stellt. Von dort heißt es, die Stadt Plauen müsse – wenn das Projekt so wichtig sei – den Ausbau der Zwoschwitzer Straße und den Fußweg eben ohne Förderung bauen. Eine solche Aussage ist natürlich unsinnig, denn der grundsätzliche Ausbau einer Straße ohne Fördermittel ist unter den derzeitigen finanziellen Bedingungen der kommunalen Ebene absolut unrealistisch. Ein älterer Kauschwitzer hat mir mal gesagt: „Der Fußweg wird erst gebaut, wenn hier mal jemand totgefahren worden ist.“ Fakt ist: Das Projekt ist fertig geplant und ich werde nach wie vor alle Kontakte aktivieren, dass es eine baldige Lösung gibt.

Wie bewerten Sie das Verhalten der zuständigen Behörden in dieser Angelegenheit?

Die Baubehörde und der Oberbürgermeister der Stadt Plauen haben hier – auch dank des Einsatzes unserer Ortschaftsräte, die in den vergangenen Jahren das Thema immer

wieder angesprochen haben – ihren Anteil geleistet, um das Projekt zu realisieren. Dass nun der Schwarze Peter bei Verkehrsminister Dulig und seiner Behörde liegt, kann niemand ernsthaft bestreiten. Dass man versucht, die Stadt in die Verantwortung hinein zu diskutieren, ist aus meiner Sicht zumindest schlechter Stil. Wobei der Referatsleiter Straßenbau, der ja auch zur Protestaktion gekommen war, beinahe um Entschuldigung gebeten hat, dass er da keine bessere Kunde für die Kauschwitzer hat. Ich denke, dass hier die vogtländischen Landtagsabgeordneten gefragt sind, um die Behörden zu einer schnellen Entscheidung zu drängen. Herr Liebscher von den Bündnisgrünen hatte uns hier ebenso seine Mithilfe zugesagt, wie der CDU-Abgeordnete Andreas Heinz.

Welche Pläne konnte der Ortschaftsrat im Vorjahr in die Tat umsetzen?

Im vergangenen Jahr war unsere Arbeit natürlich sehr eingeschränkt. Wir konnten zwei weitere Infotafeln fertigstellen, die in Zwoschwitz an den Teichen und im Buswartehäuschen in Kauschwitz zu finden sind. Zudem haben wir unsere Vereine in bewährter Weise bezuschusst – ganz besonders gefreut hat es uns, dass auch die Jugendfeuerwehr einen gewaltigen Zuwachs erfahren hat und nun einen eigenen Zuschuss erhalten konnte. Unser Feuerwehr-Jugendwart Sören Strehlow führt bis zu 15 Kinder und Jugendliche an das Feuerwehrwesen heran. Das gibt uns viel Zuversicht, dass unsere Freiwillige Feuerwehr auch künftig genug Nachwuchs haben wird. Erfreulicherweise wurde der lang gehegte Wunsch, den Bürschelweg in einen vernünftigen Zustand zu versetzen, endlich umgesetzt. Hier arbeiteten die Tiefbauabteilung der Stadt und der ZWAV sehr gut zusammen, um den Zustand erträglich zu machen. Zudem sind die Planungen für die lange erbetene Gemeinschaftsgrabanlage auf dem Kauschwitzer Dorffriedhof vorangetrieben worden. Mitte dieses Jahres soll diese in Betrieb gehen können. Und nicht zuletzt: Der Breitbandausbau im Ort schreitet voran und soll in diesem Jahr abgeschlossen sein. Die Zusammenarbeit mit den Stadtwerken Strom und dem Bauunternehmen Schmidt hat sich als weitgehend positiv herausgestellt.

In welcher Weise haben die Einschränkungen aufgrund der Coronapandemie das Dorfleben in 2020 beeinflusst?

Die Coronakrise hat zentrale Möglichkeiten des dörflichen Lebens erheblich behindert. So musste das geplante Sommerfest abgesagt werden und auch der bei vielen Vogtländern beliebte Rittergutsadvent konnte nicht stattfinden. Zudem machte sich bemerkbar, dass die politisch verordnete soziale Distanz zu Unstimmigkeiten zwischen Akteuren verschiedener Vereine führte. Die Menschen sind angespannter als sonst und das macht sich in einem kleinen Ortsteil schnell bemerkbar. Die Aufgabe der Ortschaftsräte war es hier, vermittelnd einzugreifen. Es muss das Ziel bleiben, das seit sieben Jahren positiv entwickelte Miteinander in unserem Dorf beizubehalten. Auch die mit Spannung erwartete Ausstellung zum Ortsteil Zwoschwitz, die unsere Historiker-AG vorbereitet hatte, konnte nicht durchgeführt werden. Ich hoffe, dass die mit großer Akribie unter Anlei-

tung von Ortschronistin Waltraud Klopfer erstellte Schau in diesem Jahr nachgeholt werden kann. Mit großer Sorge betrachten wir natürlich die Situation des Clubs Zooma an der Schöpsdrehe, der 2020 durch die Maßnahmen der Pandemiebekämpfung in wirtschaftliche Schwierigkeiten geraten ist. Derzeit ist der Club erneut geschlossen. Wir hoffen, die Betreiber kommen einigermaßen schadlos durch diese schwierige Zeit. Der Club soll für die jungen Menschen der Region eine Anlaufstelle für tolles Partyleben bleiben.

Der Ortsteil bekommt für dieses Jahr 8280 Euro. Was soll mit diesem Geld gemacht werden?

Wie gewohnt wollen wir auch in diesem Jahr unsere Vereine in ihrer Arbeit unterstützen. Wir werden hoffentlich wieder einen stimmungsvollen Rittergutsadvent feiern können, der unterstützt wird, und vielleicht können wir ja auch das Sommerfest aus dem vergangenen Jahr nachholen, für dessen Durchführung wir ja Ortschaftsratsmittel eingeplant hatten. Weitere Gelder sind für die Ortsbegrünung und Reparaturarbeiten sowie für die Seniorenarbeit eingeplant. Die letzte noch ausstehende Infotafel werden wir aufstellen und wir haben ein neues Projekt: Die hölzerne Brücke über der Syra soll ein Dach bekommen. Dafür haben wir angesparte Mittel der letzten Jahre zurückgelegt und eingeplant.

Sie bewerben sich derzeit für das Amt des Oberbürgermeisters der Stadt Plauen. Ihre Tätigkeit als Ortsvorsteher geben sie bei einem Wahlerfolg auf?

Ich würde mir natürlich sehr wünschen, dass mir die Plauener Wähler als parteiunabhängigem Einzelbewerber ihr Vertrauen aussprechen. In diesem Falle würde ich mein Amt des Ortsvorstehers aufgeben. Als Stadtoberhaupt aller Plauener und der Bewohner aller Ortsteile würde ich sonst sicher dem Verdacht ausgesetzt, nicht unvoreingenommen zu sein. Das möchte ich keinesfalls. Das Amt des Plauener Oberbürgermeisters würde sonst Schaden nehmen.pa



Bildtext: Die hölzerne Brücke über der Syra in Kauschwitz soll ein Dach bekommen. Das sind eines der Ziele des Kauschwitzer Ortsvorstehers Ingo Eckardt für dieses Jahr. FOTO: ELLEN LIEBNER